

17. April 2015

## Wirklichkeit, Symbol oder Erinnerung?

*Ein paar Gedanken zur Erstkommunion*

In diesen Tagen gehen in unseren Pfarreien viele Schülerinnen und Schüler der dritten Primarklasse zum ersten Mal zur Kommunion. In vielen Stunden haben die Katechetinnen die Kinder auf dieses grosse Ereignis vorbereitet und versucht, ihnen die Bedeutung der Kommunion beizubringen. Ihnen sei auch an dieser Stelle für ihren Einsatz gedankt!

### Der Leib Christi

Mit grosser Feierlichkeit wird die Messe am Erstkommunionstag gehalten und die Kinder treten mit grossem Ernst, aber auch mit grosser Freude zum Altar, um dort die Hostie zu empfangen. Haben sie aber wirklich verstanden, wen sie dort empfangen? Ja mehr noch: Wissen es die Erwachsenen, die seit Jahrzehnten die Kommunion empfangen? An dieser Frage hat sich im Laufe der Jahrhunderte die Kirche gespalten und die Eucharistie, die ja das Zeichen der Einheit sein sollte, wurde zum Anlass für viele Streitigkeiten. In der Reformationszeit wurde diskutiert, ob denn das Brot in der Messe nun wirklich der Leib Christi sei, oder bloss eine Erinnerung oder ein Symbol von Jesus Christus. Der Glaube der katholischen Kirche lehrt, dass aufgrund der Vollmacht des Priesters, in dem Christus handelt, Brot und Wein in Christi wahres Fleisch und Blut verwandelt wird. Für die römisch-katholische Kirche ist also in der konsekrierten Hostie Jesus wirklich gegenwärtig. Wenn wir also beim Kommunionempfang zu hören bekommen: „Der Leib Christi“, so ist das wirklich so zu verstehen und nicht nur symbolisch. „Das ist mein Leib“, hat Jesus gesagt und wir dürfen es auch wirklich so glauben!



**Bildlegende:** Brot und Wein werden in der Messe verwandelt in den Leib und das Blut Jesu.

### Geheimnis des Glaubens

Die Hostie bleibt auch nach der eigentlichen Messfeier Leib Christi. Deshalb werden die Hostien im Tabernakel aufbewahrt. Jesus Christus ist somit in der Kirche immer gegenwärtig und kann dort angebetet werden - nicht nur verehrt wie bildliche Darstellungen von Jesus. Diese Wandlung wurde von der katholischen Kirche treffend und im eigentlichen Sinne „Wesensverwandlung“ genannt. Das zu begreifen, ist nicht einfach. Papst Johannes Paul II. schrieb dazu: „Die Eucharistie ist wirklich ein Geheimnis, das unser Denken übersteigt und das nur im Glauben erfasst werden kann. Daran erinnern die Kirchenväter oft in ihren Katechesen über dieses göttliche Sakrament: Der heilige Cyrill von Jerusalem mahnt: ‚Schau in Brot und Wein nicht nur die natürlichen Elemente an, denn der Herr hat ausdrücklich gesagt, dass sie sein Leib und sein Blut sind: Der Glaube versichert es dir, auch wenn die Sinne dir anderes einreden.‘“

## **Quelle des Lebens**

„Haben die Apostel, die beim Letzten Abendmahl teilnahmen, den Sinn der Worte aus dem Mund Christi verstanden? Wahrscheinlich nicht.“, so schrieb der hl. Papst Johannes Paul II. Erst nach der Auferstehung Jesu begriffen die Jünger allmählich die Bedeutung dieser Aufforderung. Und so taten sie zu seinem Gedächtnis was Jesus verlangt hatte. Die Apostelgeschichte überliefert uns: „Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten« (Apg 2, 42). Im „Brechen des Brotes“ ist die Eucharistie angedeutet. Diese ist, wie es das 2. Vatikanische Konzil ausdrückt, „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“. Aus dieser Quelle lebt die ganze Kirche seit 2000 Jahren.

## **Gegen ein Leistungsdenken**

Sind wir uns dessen heute noch genügend bewusst? „Wir können ohne Eucharistie nicht leben!“ Das haben Gläubige bei der Christenverfolgung im 4. Jahrhundert bekannt, als man sie vor die Wahl stellte, entweder von ihrem Glauben abzulassen oder zu sterben. Wie würde unsere Antwort heute wohl ausfallen?

Es ist wichtig, uns darauf zu besinnen, was für ein grosses Geschenk Christus uns in der Eucharistie gemacht hat. „Sie ist der Ort, an dem die Fragen, Hoffnungen, Freuden und Ängste der Menschen vorkommen dürfen, an dem Menschen ‚aufatmen‘ und ‚aufgerichtet‘ werden. Diese Erfahrungen in den Alltag mitzunehmen, dort zu bewahren und durchscheinen zu lassen, das ist heute ein wichtiges und wohltuendes Zeichen, Widerspruch gegen eine zunehmende Verzweckung menschlicher Beziehungen und Widerspruch gegen ein Denken, das den Wert des Menschen vor allem nach Leistung bestimmt.

*KID/pm*

## **News aus Kirche und Welt**

### **Bistumswallfahrt für Berufungen**

Am Gut-Hirt-Sonntag, dem 26. April lädt die Dienststelle Geistliche Berufe unseres Bistums zu einer Bistumswallfahrt für kirchliche Berufe nach Valeria in Sitten ein. Um 16.00 Uhr wird Bischof Jean-Marie Lovey einer Gebetsstunde für Berufungen vorstehen. Gemeinsam beten Ober- und Unterwalliser in diesem dringenden Anliegen. Der Weg nach Sitten und nach Valeria kann selbständig und individuell organisiert werden. Alle sind herzlich eingeladen.

### **Papst zu Gender**

Mehr „Kreativität und Wagemut“ bei den Bemühungen um Gleichberechtigung von Mann und Frau in Kirche und Gesellschaft hat Papst Franziskus an diesem Mittwoch bei der Generalaudienz im Vatikan gefordert. In seiner Rede zum Thema Familie ging er auf die Komplementarität der Geschlechter ein: Um das Miteinander von Mann und Frau zu stärken, müsse zunächst einmal „viel mehr für Frauen getan“ werden, so Franziskus. Er ging auch auf die Gender-Theorie ein. Der Papst fragte sich, ob die Gender-Theorie nicht viel mehr Ausdruck von Frustration und Resignation ist, die auf die Auslöschung der sexuellen Differenz zielt. Die Verdrängung der Unterschiede sei nicht die Lösung, sondern vielmehr das Problem der heutigen Zeit, betont der Papst.

### **Genozid der Armenier**

Papst Franziskus hat sich den Zorn der türkischen Regierung zugezogen. Bei einer Messe für die Armenier am vergangenen Sonntag im Petersdom in Rom bezeichnete er die Verfolgung des armenischen Volkes durch das Osmanische Reich, dessen Rechtsnachfolgerin die heutige Türkei ist, als «ersten Genozid des 20. Jahrhunderts». Diesem sind in den Jahren 1915 und 1916 rund 1,5 Millionen Armenier zum Opfer gefallen.

Die regierungstreue türkische Zeitung »Takvim« schreibt, der Papst habe mit der armenischen Lobby kooperiert, deren »Lügen« wiederholt und sich wie ein »Papagei« benommen. Die Türkei weigert sich bis heute, diesen Völkermord auch als solchen zu bezeichnen. Erwähnung fanden in der historischen Aufzählung des Papstes auch der Genozid der Nazis an den Juden, jener Stalins und Pol Pots und jene in Burundi, Ruanda und Bosnien. Die Menschheit sei offenbar nicht dazu in der Lage, "dem Vergiessen von unschuldigem Blut ein Ende zu setzen" und zwar trotz der Lehren aus der Geschichte.

*KID/pm*